Nr. 229
...va
(...bend)
„...nengarten“
...staltung
...nnes Cotta
...tscher Vortragskunst
..., eigene Gedichte
... Farecht
...s. Hofschauspieler
... Gedichtvorträge
...ow
...Laut
...bekmers Buchhandlung
...(Kartensteuer).
...ung Kriegsbeschädigter
...stiges Zustandes der Wagen ... einheitlich zu regeln. ... gefordert, der Vermittlungs... innerhalb 8 Tagen schriftlich
... oder Stellmacherarbeit, ...
...n Dresden, Fuhramt.
... vom 4. bis 31. August 1918
... und Kindergerstenmehl ... geschäft hat am 23. oder
... Kundenliste eingetragen, ..., die Pakete mit ... 24. oder 26. August 1918
... der Bezeichnung einreicht ... Abschnitts macht, ...
..., Einkaufsvereine), ...schaft Dresdner Kolonial...
... Dresdner Kolonialwaren...
...ellen, ... und o fallen, die Firmen: ..., Zirkusstraße 29, ..., Ludwigstraße 5, ... Nachf., Steinstraße 3, ...Kaiser-Wilhelm-Platz 6. ...n insbesondere darauf ... Karte A und diesen ... ...ben“ versehen ist. ...r dem 29. August 1918 ...nacht. ... an die Verbraucher beträgt ... 1-Pfund-Packung. ...Warenverteilungsgesellschaft
...undesratsverordnung vom ...
...er Rat zu Dresden.
... Bände: ...geschichte. — Der ...n. — Nachbarkonie ...Landsbundengeschichte. ...gendzeit. — Tante ...skukengeschichten. — ... 4 Novellen. ...nd eine kernige, ...ie Freude haben. ...r M. 3.— durch ... München.
...ographie ...ößerungen ...ienstraße 12.
...rtonnagenindustrie.
... gemäß § 14 der Gesellschafts... ...lag den 19. September 1918 ... Dresden, Dresdner Straße ... eingeladen.
... Gewinn- und Verlustkonto ... vom 1. Juli 1917 bis ... Vorstandes und Aufsichts... ... über Verteilung des ...
... Aufsichtsrat u. Vorstand.
... um M. 200000.— durch ... Aktien, Geschäftsdeckung, ... mit der Verpflichtung ... M. 15000.— alte Aktien ... M. 1000.— bezogen ... Abänderung des von ... § 3 Absatz 1 ...
... § 8 des Gesellschaftsver... ...Landesamtes des ...
... Generalversammlung teil... ...nach § 13 der Statuten bis ... hinterlegen bei: ...ber ... Berlin, oder ... Co., Berlin W 8, ... Leipzig, oder ... Dresden, oder
... Gewinn- und Verlustkonto ... unserer Gesellschaft aus, ... August 1918.
...rtonnagenindustrie.

Nr. 230 XXVI. Jahrgang — Sonnabend, 24. August 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4
Fernsprecher: 13 5 28, 13 8 38, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2060. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte ... Pf., für auswärts ... Pf., die zweispaltige Reklamezeile M. 1.50, mit Platzvorschrift M. ... Für Stellen- oder Kunst... 10% Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Ermäßigung nach feststehenden Sätzen. Belegnummer ... Pf. Auf diese Preise werden 10% Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Beide Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unseren Tarifsätzen an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich M 1.30, vierteljährlich M 3.90 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.25, vierteljährlich M 3.75 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste“ 15 Pf. monatlich mehr. Postbezug in Deutschland: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. M 1.30, vierteljährl. M 3.90; B mit „Illustr. Neueste“ 1.45, 4.35. In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A ohne „Illustr. Neueste“ monatl. Kr. 1.15, vierteljährl. Kr. ...; B mit „Illustr. Neueste“ 2.... Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Eine schwere Niederlage der Engländer

Im Monat Juli 550000 Tonnen versenkt — Bedeutsame Rede des Prinzen Max von Baden zur Jahrhundertfeier — Sieben feindliche Flieger vor einem Luftangriff auf Karlsruhe heruntergeschossen

Die U-Boots-Beute im Juli

× Berlin, 22. August. (Amtlich)

Im Monat Juli sind insgesamt 550000 Bruttoregistertonnen des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 18800000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Hiervon sind rund 11600000 Bruttoregistertonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unsrer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa

28000 Bruttoregistertonnen

schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Amerikanischer 6000-Tonnen-Dampfer versenkt

× Washington, 22. August. (Reuter)

Der amerikanische Dampfer „Montanan“ (6659 Bruttoregistertonnen) wurde am 16. d. M. in ausländischen Gewässern torpediert und ist gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen, 80 Ueberlebende sind gelandet.

Serbischer Truppentransportdampfer gesunken

Der Postdampfer „Polynesien“ (6373 Tonnen) der Messageries Maritimes, mit serbischen Truppen an Bord, ist, nach einer Havasmeldung, auf der Fahrt von Biserta nach Saloniki am Morgen des 10. August auf eine Mine geraten und untergegangen. Sechs serbische Passagiere, elf indische Heizer und zwei Mann der Besatzung werden vermißt.

Der deutsche Widerstand

Die Stärke des deutschen Widerstandes gegen die gewaltigen Angriffe der feindlichen Uebermacht wird auch in der französischen Presse anerkannt. Das Amsterdamer „Handelsblad“ meldet darüber aus Paris: Der letzte Angriff der Franzosen unter dem Befehl des Generals Mangin auf einer Front von 30 Kilometer gehört, wie der „Matin“ schreibt, zu einem der größten Angriffe des ganzen Krieges. In allen ruhigen Frontabschnitten hätte man die französischen Truppenverbände bis zu 40 und 60 vom Hundert durch amerikanische Truppen ablösen lassen und die ganze Stoßkraft des französischen Heeres auf die Front von Fontenoy, westlich von Soissons bis südlich von Ribécourt, konzentriert. Man wußte durch Fliegerbeobachtung, daß die Deutschen dort systematisch ausgebaute Verteidigungsstellungen bezogen hatten. Das ganze dortige Gelände ist sehr durchschnitten und mit zahlreichen Maschinengewehrnestern besät. Deshalb war es notwendig, die Front zuerst durch ein heftiges Geschützfeuer sturmreif zu machen. Ein zwölfstündiges Trommelfeuer von gewaltiger Wucht ging dem für 7 Uhr angesetzten Infanterieangriff voraus. Aber bald mußte man feststellen, daß die Widerstandskraft des Gegners nicht merklich geschwächt worden war. Der Widerstand des Feindes war derart, daß es trotz der heftigen Beschießung durch Geschütze aller Kaliber zu außerordentlich heftigen Nahkämpfen kam. — Ferner wird berichtet:

r. Genf, 23. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der „Temps“ meldet von der Front: Der Erfolg der neuen englischen Offensive ist noch nicht als genügend anzusehen, um den Ausgang des neuen Riesenkampfes voraussagen zu können. Anscheinend leisteten die Deutschen diesmal schon beim ersten Angriff erfolgreichen Widerstand. Dauer und Ausgang des Kampfes sind bis zur Stunde ganz unübersehbar. (kf)

r. Zürich, 23. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der „Corriere“ meldet aus Paris: Clemenceau äußerte am Dienstag in Reims, seine und Fochs Aufgabe sei, für die Wiedereröffnung der Kammer vollzogene militärische Tatsachen zu schaffen. Das seit Jahren untergrabene Vertrauen in die politische Leitung Frankreichs kehre zurück. Die nächsten vierzehn Tage würden, wie er hoffe, die militärische Gesamtlage entscheidend beeinflussen. (kf)

Wenn Clemenceau der Kammer „militärische Tatsachen“ schaffen muß, so beleuchtet ein solcher Ausspruch blitzartig die wahre Stimmung, die bisher in der Kammer herrschte.

Die abgewiesenen feindlichen Angriffe im Kemmelgebiet

× Berlin, 22. August

Der im Heeresbericht gemeldete feindliche Angriff im Kemmelgebiet erfolgte in mehr als 3 Kilometer Breite beiderseits der Straße Dranoeter—Loker. Nördlich der Straße wurde der Gegner bereits vor unsern Linien durch das zusammengefaßte Feuer unsrer Batterien abgewiesen. Südlich der Straße schlug ihn unsre Infanterie im Gegenstoß zurück.

Bedeutender Erfolg sächsischer Regimenter bei Bapaume

× Großes Hauptquartier, 23. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn

Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bailleul und beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene.

Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgeführt und unter Aussparung der Ancre-Front nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchsversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampffelde nordwestlich von Bapaume griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preußische Divisionen mit sächsischen und bayrischen Regimentern den Feind zwischen Moyenneville und Miraumont an. Sie stießen überall auf den feindlichen in der Entwickelung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Gegners und warfen den Feind stellenweise bis zu 2 Kilometer Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zerschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach im besonderen aus Richtung Puisieux—Beaumont—Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserm Feuer zusammen.

Zwischen Albert und der Somme griff der Feind unter stärkstem Feuerschutz an und drang vorübergehend über die Straße Albert—Bray hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff hessischer Truppen mit Teilen preußischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Offen auffahrende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners zusammen. Nördlich von Bray setzte der Feind Kavallerie zur Attacke an; sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfelde bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Oise im allgemeinen ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flaute in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Avre kamen französische Angriffe bei Fresnières in unserm Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette.

Zwischen Oise und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linien hinter die Oise in der Nacht vom 21. bis 22. August unsre Truppen, vom Feinde ungestört, hinter die Ailette zurück. Starken Angriffen des Gegners zwischen Manicamp und Pont St. Mard wichen unsre auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompagnien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserm Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Zwischen Bazoches und Fismes drückten wir in örtlichen Angriffen amerikanische Postenlinien zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Nachtrag zum Tagesberichte vom 23. August:

Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg.

Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angesetzten feindlichen Geschwader zu zehn Flugzeugen durch unsre Jagdflieger sieben Flugzeuge vernichtet.

Die Niederlage des Verbandes in Nordrußland

Nach der Petersburger Telegr.-Agentur erlitten die Anglo-Franzosen, die sich mit den Tschecho-Slowaken vereinigen wollten, in der Richtung auf Onega eine schwere Niederlage. Die Sowjettruppen schreiten vorwärts und besetzten die Station Tschekujewo, 80 Werst von Archangelsk, zwischen Onega und Oboserk. Außerdem fiel ein Dampfschiff des Gegners in die Hände der Russen. 50 Werst östlich von Oboserk sind die Alliierten vor dem Dorfe Seletskaja zurückgeschlagen. Ihre Versuche, im Kasan-Rayon vorwärts zu kommen, scheitern an der Standhaftigkeit der Sowjettruppen, die die Dörfer Iljinskaja und Sochonewo besetzten und zwei Geschütze und drei Maschinengewehre erbeuteten. — Ueber den Rückzug der Verbandstruppen wird noch gemeldet:

s. Basel, 23. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die „Morning Post“ meldet aus Archangelsk: Der Hauptteil der alliierten Armee wurde auf die Stadt Archangelsk zurückgenommen.

Auch an der nordkaukasischen Front sind die Sowjettruppen erfolgreich. Ein Bericht der Petersburger Telegraphenagentur meldet:

Wir besetzten nördlich von Karganin das Dorf Fetischanka, wobei der Gegner zehn Maschinengewehre verlor. Den letzten Mitteilungen zufolge besetzten unsre Truppen die Stadt Derbent. Die offiziellen Meldungen von der kaukasischen Front berichten von einer wohlwollenden Stimmung der Bevölkerung gegen die Sowjetregierung. Die Mobilmachung der Bauern und Kosaken geht erfolgreich vorwärts; sie treten freiwillig der Roten Garde bei. In unsern Abteilungen herrscht eine mustergültige Disziplin. Während unsre Truppen alle requirierten Produkte bezahlen, zertrümmern die Banden der Kadetten die Lebensmittelläden und rauben Eßwaren und Geld. Unter den Offizieren befinden sich viele Deserteure, die der Kadettenarmee entflohen sind. Alle diese Ereignisse sprechen von der Disziplinlosigkeit der gegenrevolutionären Kräfte.

Die sibirische Regierung arbeitet einen Plan aus für die Zuteilung von Landbesitz an die Tschecho-Slowaken, die an den Kämpfen gegen die Sowjetherrschaft teilgenommen haben.

Ein Attentat auf Lenin

Jetzt erst gelangen Einzelheiten über das seinerzeit auf Lenin verübte Attentat an die Oeffentlichkeit. Aus Stockholm wird darüber gemeldet: Als Lenin in Begleitung des Sekretärs der schweizerischen sozialdemokratischen Partei, Platten, in Petersburg aus einer Versammlung in seinem Auto nach dem Smolnij-Institut zurückkehrte, wurde an der Ecke der Italjanska- und Karawannajastraße auf ihn geschossen. Der Chauffeur verlor nicht die Geistesgegenwart, sondern fuhr in rasendem Tempo weiter. Als Platten die Schüsse hörte, drückte er den Kopf Lenins zur Erde hinab und rettete ihn dadurch vom Tode, während ihm selbst eine Kugel einen Finger der auf Lenins Kopf ruhenden Hand durchschoß. Nach der Ankunft Lenins im Smolnij-Institut wurde die Verhaftung des rumänischen Gesandten Diamandi beschlossen.

Japans Vorgehen in Sibirien

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

r. Genf, 23. August

Die Pariser Dienstagzeitungen bringen im Anschluß an Informationen aus dem Ministerium des Aeußeren die Mitteilung, daß die Verhandlungen mit Japan über Umfang und Ziel der ostsibirischen Unternehmung noch nicht mit der Besetzung Wladiwostoks abgeschlossen seien. Vielmehr seien die Verhandlungen noch in der Schwebe und zum Teil von der Stellung des im September zusammentretenden japanischen Parlaments abhängig.

Die Reisunruhen in Japan

* Haag, 23. August

Die „Times“ melden aus Tokio: Nachdem der Kaiser, die Regierung und mehrere Großkaufleute bedeutende Beträge zur Erleichterung des Notstandes der Bevölkerung zur Verfügung gestellt hatten, haben jetzt die örtlichen Behörden Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen getroffen. Alle öffentlichen Institute sind geschlossen worden. Der Reispreis ist auf das Dreifache von 1914 gestiegen.

Verhängung des Belagerungszustandes

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

s. Basel, 23. August

Die „Times“ melden aus Tokio: Ein Dekret des Ministeriums verfügt über sechs japanische Provinzen die Verhängung des Belagerungszustandes.

Auch Colijn lehnt ab

× Haag, 23. August

Dem Korrespondenzbureau wurde mitgeteilt, daß H. Colijn den Auftrag erhielt, ein Kabinett zu bilden, daß er aber den Auftrag abgelehnt hat.

Der wahre Volksstaat

Die Rede, die Prinz Max von Baden, der Thronfolger des badischen Herrscherhauses, bei der Hundertjahrfeier der badischen Verfassung gehalten hat, gewinnt gerade in diesen Tagen eine historische Bedeutung, die weit über die Grenzen des Bundesstaates am Rhein und Neckar, ja über die Grenzen des Deutschen Reiches hinausreicht. Zum zweitenmal während des Weltkrieges tritt Prinz Max mit einer geistig und sittlich überragenden politischen Kundgebung vor das Forum der Welt, und die Zustimmung aller, die in der Flut des Hasses, die sich über die Menschheit ergießt, in dem Zusammenprall der Völkerleidenschaften noch nicht ganz den Glauben an eine bessere Welt verloren haben, wird ihm sicher sein. Schon vor Monaten hat Prinz Max in der badischen Ersten Kammer den Gedanken der Völkerversöhnung mit wärmsten Worten als das Ziel verkündet, um das nicht zuletzt dieser gewaltige Kampf der Menschheit gekämpft wird. Der Redner hat diesen Gedanken christlicher Gesinnung jetzt von neuem aufgenommen und seinen Glauben an diese große Hoffnung abermals feierlich bekräftigt. Seine Worte sind ein dringender Mahnruf an die Gewissen, nicht in dieses neue Heidentum der Lloyd George, Clemenceau und Balfour zu verfallen, die die Aufpeitschung der Leidenschaften und des Vernichtungswillens mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln betreiben und in dem kommenden Frieden nur eine Fortsetzung des jahrelangen Kampfes sehen. Schlechte Berater der deutschen Nation nennt der Prinz diejenigen, die nach dem Muster der Verbandslenker die Gesinnung unsrer Feinde auch bei uns heimisch machen möchten.

Aus tiefster Ueberzeugung wird die übergroße Mehrheit des deutschen Volkes dem prinzlichen Redner zustimmen, wenn er die Hoffnung ausspricht, daß die despotischen Gewohnheiten der westlichen Demokratien unserm Wesen immer so fremd bleiben werden wie unsrer Sprache. Wenn die Menschheit nach diesen blutigen Jahren wieder zur Ruhe und friedlichen Arbeit kommen soll, so kann es nicht anders sein, als daß der Wille und das Streben der Völker sich wieder den hohen Aufgaben menschlicher Kultur zuwendet und nicht in dauernder leidenschaftlicher Befehdung ihre besten Kräfte an eine weitgehende Vernichtungsmethode verschwendet. Solange freilich der Eroberer- und Erdrosselungswille der Feinde die Hand nach unsrer Kehle ausstreckt, solange muß und wird die Parole heißen: Schließt die Reihen! Noch geht es ums Ganze. Der geheiligte Boden des Vaterlandes muß bis zum letzten Mann verteidigt werden und für die geistige und materielle Zukunft unsres Volkes wie für die Sicherheit und Weltgeltung unsrer Bundesgenossen muß das Schwert so lange seine Arbeit verrichten, wie der feindliche Weltherrschafts- und Vernichtungswille dem Ziel der friedlichen Auseinandersetzung aus dem Wege geht. Die deutschen Waffen müssen so lange sprechen, bis auch den erprobten sittlichen Werten wieder eine Heimstätte bereitet ist und Deutschland wie seine Freunde wieder in gesicherter Ruhe der fruchtbringenden Friedensarbeit sich zuwenden können. In diesem Sinne kämpfen wir auch für die Reinheit des Völkerbundgedankens, für die wahre Liga der Nationen, die das ehrliche Miteinander der Völker, nicht das Uebereinander der angelsächsischen Weltherrschaft über den unterjochten Bund der Mittelmächte erwirken soll. Noch scheint der Weg bis zu diesem Ziel weit, noch haben wir in entschlossenem kräftigen Ausharren dem mächtigen Ansturm des Feindes standzuhalten. Solange die Gegner die Waffenentscheidung als den einzigen Ausweg aus diesem Weltringen verkünden, ist unserm Volke die Aufgabe klar vorgezeichnet: nicht zu wanken, aller Uebermacht zu trotzen, bis der feindliche Wille gebrochen ist und sich nach dem furchtbaren Gewitter das Tor öffnet, das in das Land des Friedens, in die auf menschlicher Gesittung aufgebaute Welt führt!

Nicht weniger bedeutsam als jener Teil der Rede des Prinzen Max, der auch an die anständig Gesinnten bei den uns feindlichen Völkern gerichtet ist, erscheinen die Worte, die der badische Thronfolger über den wahren Volksstaat von weithin sichtbarer Stelle verkündet hat. Der Krieg hat das Wesen des Volksganzen in einem völlig neuen Licht erscheinen lassen. Alle Kräfte traten in die Reihen, um in gemeinsamem Kampf mit Gut und Leben für die höchste Aufgabe zu wirken. Unermeßlich ist das, was vom deutschen Volke in diesen vier schweren Kriegsjahren geleistet worden ist. Es war der Geist des Vertrauens, der so Gewaltiges ermöglichte, die beispiellose Schwungkraft, die ein reifes Volk mit Opfersinn zu dem Höchsten befähigte. Das wird mit goldenen Lettern in dem Buch der Geschichte verzeichnet bleiben. Da gab es keinen Unterschied der Klassen mehr. Vom Höchsten bis zum Niedrigsten haben alle mitgewirkt an dem einen großen Werke, das Vaterland zu schützen und seine Zukunft zu sichern. Aller Parteiunterschied sollte nach dem Wort des Kaisers verschwinden.

Was ein Volk leisten kann, wenn es selbständig über seine Geschicke mitentscheiden darf, das hat in hundertjähriger Geschichte der Stamm der Badenser bewiesen. Mit vollem Recht kann Prinz Max stolz auf diese hundert Jahre badischer Politik und badischer Entwicklung hinweisen. In Preußen ist die Verfassungsfrage eben jetzt in ein entscheidendes Stadium getreten. Kaiser und Regierung haben in unzweideutigen Kundgebungen gezeigt, daß sie gewillt sind, die Rechte des Volkes zu erweitern. Man kennt die Widerstände, die einzelne Klassen diesem kaiserlichen Willen entgegensetzen, die mit der Miene „besorgter Warner“ dem Volke das vorenthalten möchten, worauf es nach seiner Reife und nach diesen gewaltigen Opfern vollen Anspruch hat. Sie müssen sich von dem Thronfolger eines deutschen Bundesstaates erst sagen lassen, daß die Wunden eines so langen

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19180824/1